

SED-Kreisleitung beriet:

Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften

(UZ) Mit der weiteren Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität befaßte sich am Montag eine ordentliche Plenarsitzung der SED-Kreisleitung. An der bedeutsamen Sitzung nahmen als Gäste auch der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Dr. Werner Martin, sowie weitere Vertreter der Bezirksleitung teil. Der 1. Sekretär der Kreisleitung, Prof. Dr. Horst Richter, kennzeichnete im Referat nach einer Analyse des gegenwärtigen Entwicklungsstandes der gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen an der Universität die Hauptlinien der weiteren Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften in den nächsten Jahren. Ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteikongresses geht es darum, unterstrich er, eigene Vorschläge zur weiteren Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften in der DDR zu unterbreiten. Dazu sei Voraussetzung „die Erarbeitung einer gesellschaftswissenschaftlichen Konzeption, die die strategische Grundlage für die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre bildet.“ Besonders Gewicht kommt dabei den Disziplinen des Marxismus-Leninismus zu. „Von ihrem wissenschaftlich-theoretischen und ideologischen Niveau und ihrer Aussage hängen maßgeblich die Fortschritte in allen anderen gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen ab.“ (Größere Auszüge aus dem Referat auf Seite 5.) In der Diskussion nahmen alle Mitglieder und Kandidaten der Kreisleitung das Wort. Sie bekräftigten die im Referat angegebene Orientierung und gaben

zahlreiche wertvolle Anregungen. Im Namen des Sekretariats der SED-Bezirksleitung unterstrich Genosse Dr. Werner Martin die große Bedeutung dieser Kreisleitungssitzung und dankte für die bisher geleistete Arbeit der Gesellschaftswissenschaftler. Gleichzeitig setzte er sich aber auch sehr kritisch mit Tempoverlust, Mängeln und Mittelmäßigkeit in der Arbeit auseinander. Seine Hinweise konzentrierten sich im wesentlichen auf fünf Punkte: — die weitere Präzisierung der Vorstellungen in von der staatlichen Leitung komplex zu führen, — die Präzisierung muß vom gegenwärtigen Stand ausgehen, — die Universalität der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit der Universität muß gewahrt werden, — vornehmstes Anliegen der Universität sind Lehre und Erziehung; deshalb müsse alle Arbeit davon ausgehen, — bei der weiteren Arbeit an der Konzeption muß der Forderung der Partei nach größerer Lebensnähe voll entsprochen werden. Im Schlußwort schätzte der 1. Sekretär der Kreisleitung die Diskussion als sehr fruchtbar ein. Abschließend verwies er auf die wichtigen politisch-ideologischen Aufgaben, die gerade die nächste Zeit, nicht zuletzt in Vorbereitung der X. Weltfestspiele mit sich bringt, und forderte vor allem ein entsprechendes hohes Niveau der Mitglieder- und Kandidatenversammlungen. Zum Schluß ihrer Tagung bestätigte die Kreisleitung das Referat und den Bericht des Sekretariats, den zuvor Genossin Dr. Gerda Strauß, Sekretärin der Kreisleitung, erstattet hatte.

27 Stockwerke übergeben

(UZ) Im Auftrag des Kollektivs der Bauarbeiter am Neubaukomplex strukturierte der Leiter des Aufbaustabes Karl-Marx-Universität, Genosse Jochen Müller, der SED-Kreisleitung zum 20. Jahrestag der KNU. In seinem Grußschreiben konnte er melden, daß 27 Stockwerke vorfristig übergeben worden sind.

Gleichzeitig versicherten die Bauarbeiter, mit der gleichen Einsatzbereitschaft und Hingabe wie bisher, ihre ganze Kraft für die endgültige Fertigstellung der modernen sozialistischen Bildungsstätte einzusetzen. (Den Wortlaut des Schreibens lesen Sie auf Seite 5.)

Brüderliche Kampfesgrüße

(UZ) Brüderliche Kampfesgrüße und herzlichste Glückwünsche zum 28. Jahrestag der Befreiung übermittelten am Dienstag dem Generalkonsul der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Genossen Georgij Pawlowitsch Kynin, die SED-Kreisleitung, der Rektor, die FDJ-Kreisleitung sowie die Universitätsgewerkschaftsleitung. Im Grußschreiben an den Generalkonsul heißt es u. a.: „Unter der bewährten Führung des sozialistischen Führers der Deutschen Demokratischen Republik, des Generalsekretärs der SED, Herrn Erich Honecker, kämpfen wir mit den Völkern der Sowjetunion von Tag zu Tag neu zu festigen.“

Karl-Marx-Vortrag 73

(UZ) Anlässlich der Tage der Karl-Marx-Universität luden am 8. Mai Rektor und Wissenschaftlicher Rat zu dem Vortrag „Karl Marx und der proletarische Internationalismus“ ein. Es sprach NPT Prof. Dr. sc. Leihar Rathmann, Direktor der Sektion ANW. Zu den Gästen zählten Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung mit Genossen Prof. Dr. Horst Richter sowie von der Historischen Fakultät der Universität Leningrad Prof. Stekhotin. Die künftig alljährlich stattfindenden Vorträge über weltanschauliche Probleme sollen zu einer Tradition an der Universität werden. Der Karl-Marx-Vortrag 1973 wird sich mit philosophischen Problemen der modernen Naturwissenschaften beschäftigen.



EIN BLICK AUF DIE BUHNE in der Kongreßhalle während der Festveranstaltung.

Festakt zum Jubiläum

(UZ) Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Verleihung des Namens „Karl Marx“ wurde am vergangenen Freitag in der Kongreßhalle Bilanz gezogen, wie die Universität die hohen Ziele, die der VIII. Parteitag stellte, erfüllt. Prorektor Prof. Dr. Gebhardt begrüßte hervorragende Repräsentanten des öffentlichen Lebens; unter ihnen das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Horst Schumann, den Sekretär der SED-Bezirksleitung, Dr. Werner Martin, den 1. Sekretär der SED-Stadtleitung, Kurt Knobloch, und den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Karl-Heinz Müller, sowie die Generalkonsulin der UdSSR, G. P. Kynin, und der VR Polen, J. Skrzypczak. Herzlicher Gruß galt dem Rektor und den Prorektoren der Partneruniversität Wrocław, dem Parteisekretär und dem Prorektor der Universität Sofia. Gleichzeitig ließ Prof. Dr. Gebhardt die beiden sowjetischen Wissenschaftler W. A. Fok und W. W. Beloussow, die Direktoren und Prorektoren der Leipziger Hochschulen, die Bauschaffenden am Neubaukomplex, hervorragende emeritierte Professoren, ausländische Professoren, Dozenten und Studenten sowie die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität willkommen.



DIE EHRENNADEL der Karl-Marx-Universität für Genossen Horst Schumann



DAß EHRENBANNER erkaufte sich die Sektion Philosophie/WK (links) — EIN EHRENGESCHENK für Bauarbeiter des Neubaukomplexes (rechts).

Vom neuen Beginnen

Prof. Dr. Walter Markov, Sektion Geschichte



Zwischen dem Tag der Befreiung und der Wiedereröffnung unserer Universität lag weniger als ein Jahr. Das mag dem Rückblickenden als Ausdruck einer Gesetzmäßigkeit, des sozialistischen Humanismus, von dem sich die Sowjetunion auch als antifaschistische Besatzungsmacht leiten ließ, vielleicht sogar fast selbstverständlich dünken. Damals aber kam es vielen bei uns ganz und gar nicht so vor. Die einen hatten, wenn sie überhaupt eins hatten, ein belastetes Gewissen. Andere schämten sich für das, was diese getan oder gedacht und sie selbst weder gehindert noch verhindert hatten. Den einen wie den anderen fiel es schwer, plausible Gründe ausfindig zu machen, die den Sieger veranlassen mochten, Habsbäumen des gescheiterten Feindes mit neuem Leben zu erfüllen. Gleich der erste Arzt, der Ende 1945 in der Flecktyphusquarantäne zufällig hinter den akademischen Grad des Zuchthausabsolventen und meine entsprechenden Zukunftsabsichten gekommen war, bezog in nihilistischer Selbstzerfleischung eine Morgenhaulinie und verneinte das Hochschulwesen unserer geographischen Breiten für das nächste Jahrzehnt glattweg abmelden zu müssen. Und in der Tat: Die paar überlebenden Antifaschisten hinter der Kathedern hätten es trotz aller Anspannung aus eigener Kraft allein nie und nimmer geschafft. Es ging ja nicht darum, das „Tausendjährige Reich“ so schnell und so gründlich wie möglich zu vergessen und vergessen zu machen, um dort fortzufahren, wo man 1933 unliebsam unterbrochen worden war. Es mußte der Schoß, aus dem alles bis hinein und hinauf in die Eifenbeintime höchster Gelehrsamkeit gekrochen war, hermetisch geschlossen werden. Dazu bedurfte es stärkerer helfender Hände: der Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei — und der Erfahrung sowjetischer Genossen, die ohne großes Gerede, nüchtern und klar, an die schwere Arbeit gingen. Sie hielten über uns ihren schützenden Schild. Im Bemühen um eine demokratische Umgestaltung, um eine Wissenschaft in Frieden, um die Öffnung einer sozialistischen Perspektive sind wir uns damals begegnet. Wir haben von den Menschen aus Lenins Land gelernt, und daraus ist lebenslange Freundschaft unter reifen Männern erwachsen. Niemand von uns möchte sie mehr missen. Als ein Höhepunkt des fruchtbaren Zusammenwirkens erscheint uns heute noch die Gründung der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät. Sie erzwingt 1947/48 den eigentlichen Durchbruch des Marxismus-Leninismus auf breiter Front und errang im „Streit der Fakultäten“ das Primat des wissenschaftlichen Kommunismus. Damit bereitete sie den Boden für die erfolgreiche Durchführung der Zweiten Hochschulreform; sie verpflichtete Namensgebung, deren wir in diesen Tagen der zwanzigsten Wiederkehr gedenken. Die Geburtsurkunde der Karl-Marx-Universität Leipzig vom Jahre 1953 trägt nicht zufällig neben der Unterschrift Otto Grotewohls diejenige des Buchenwaldhäftlings und Staatssekretärs Gerhard Harig, eines der „Väter der Gewifa“ und Mitinitiatoren der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Sie lesen:

- | | | | |
|--|--|---|---|
| <p>2 Gruß der Bauarbeiter 950 fahren nach Berlin UZ-Interview mit FDJ-Kreissekretär</p> | <p>4 Ansprache des Ministers Prof. Böhme Aus dem Rechenschaftsbericht des Rektors</p> | <p>5 Probleme der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften Bericht von der Universitätsleistungsschau</p> | <p>6 Kunst für das Festival Mit der Kamera quer durch die Tage der Karl-Marx-Universität</p> |
|--|--|---|---|